Thomas W. A. Koch Gesund in den Himmel

Leseprobe

Gesund in den Himmel von Thomas W. A. Koch

Herausgeber: Homöopathie&Symbol Verlag



http://www.narayana-verlag.de/b15560

Im <u>Narayana Webshop</u> finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
http://www.narayana-verlag.de



Dr. med. Thomas W. A. Koch

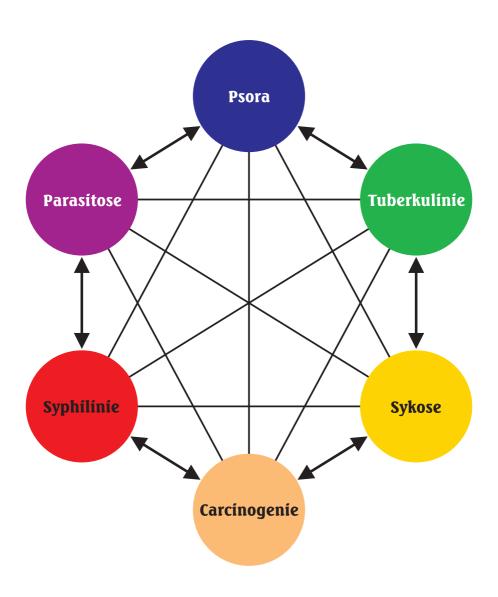
Gesund in den Himmel

Der miasmatische Heilweg

Ein homöopathisches Lese- und Lehrbuch



Verlag Homöopathie + Symbol Berlin



Das Miasmenmodell In Anlehnung an das Modell von Peter Gienow

Inhalt

Vorw	vort von Dr. Gotthard Behnisch	9
Vorw	vort von Prof. Dr. Peter F. Matthiessen	12
Vorw	vort des Autors	21
1.	Homöopathie - Gesund in den Himmel kommen	27
2.	Homöopathie - Die Heilkunst der Zukunft	32
3.	Homöopathische Heilung – ein Naturgesetz?	34
4.	Der Heilweg – Gesundheit sich entwickeln lassen: Samuel Hahnemann	37
5.	Was ist Homöopathie wirklich?	43
5.1	Das Ähnlichkeitsgesetz / Das Arzneimittelbild	44
5.2	Die Potenzierung	46
5.3	Die Erhebung des individuellen Krankheitsbildes	53
6.	Homöopathie als Ganzheitsmedizin	56
7.	Naturgesetzliches Heilen	65
8.	Akute und chronische Krankheit	71
9.	Heilung »nach deutlich einzusehenden Gründen«	77
10.	Das Miasma	82
10.1	Was ist das Miasma?	82
10.2	Ganzheit als Doppelcharakter von Geist und Körper	83
10.3	Die Zusammenführung der Natur- und Geisteswissenschaften in der Homöopathie	86
11.	Der Zufall – oder was uns miasmatisch zufällt	89

12 .	2. Der Heilversuch der Lebenskraft			
13.	Das Miasma nach Samuel Hahnemann	98		
13.1	Die Krankheitsbereitschaft	98		
13.2	Das Miasma wird vererbt	100		
13.3	Das Miasma wird erworben	101		
13.4	Das Miasma kann anerzogen werden	103		
14.	Die Miasmenlehre	105		
14.1	Die Urkrankheiten nach Samuel Hahnemann	105		
14.2	Die Miasmenlehre nach J. H. Allen und P. S. Ortega	107		
14.3	Miasmenlehre nach dem Periodensystem	111		
15 .	Die Hauptmiasmen: Psora – Sykose – Syphilinie	112		
15.1	Die Psora	112		
15.2	Die Sykose	115		
15.3	Die Syphilinie (Luesinie)	122		
16.	Die Intermediärmiasmen:			
	Tuberkulinie - Carcinogenie - Parasitose	133		
16.1	Die Tuberkulinie	135		
16.2	Die Carcinogenie	141		
16.3	Die Parasitose	163		
17.	Carcinosinum – die oft unterschätzte Nosode	171		
17.1	Historische Entwicklung von Carcinosinum	171		
17.2	Biochemische Zusammenhänge und Hintergründe der Carcinogenie	175		
17.3	Carcinosinum – Persönlichkeitsporträt und Arzneimittelbild	178		
FARI	RARRII DIINGEN	185		

Щ		Inhalt
18.	Das Miasmenkonzept nach Peter Gienow	193
19.	Latenz und Aktivierung	195
20.	Der Miasmenwechsel – Das Fortschreiten der chronischen Krankheit oder die Lehre von der Unterdrückung	198
21.	Das Spiegelmiasma – Die Verbindung der Miasmen	211
21.1	Syphilinie und Tuberkulinie	212
21.2	Sykose und Parasitose	215
21.3	Carcinogenie und Psora	215
22.	Der Heilweg – Heilsymptome	216
23.	Ventilcharakter - Miasmatische Verordnungshinweise	220
24.	Die Entwicklung des Haltepunktes	230
25.	Homöopathische Arzneien – eine Einordnung nach dem Haltepunkt	234
26.	Die Anamnese nach Aspekten des Heilwegs	239
27.	Die miasmatische Behandlung: Den Heilweg antreten	242
27.1	Grundlegendes zur miasmatischen Behandlung	242
27.2	Die Heilspirale oder die »Trialektische Bewegung«	246
27.3	Der Zustand unserer Gesellschaft aus Sicht der Heilspirale	251
27.4	Die Behandlung schwerer Pathologien im Kontext	255
27.5	Das homöopathisch-miasmatische Vorgehen in meiner Praxis	259
27.6	Fallbeispiel: Die miasmatische Behandlung bei chronischer Erkrankung trotz guter konstitutioneller Therapie	262
28.	Der Heilweg und der Sterbeweg	265
28.1	Mit Achtsamkeit hinschauen	265
28.2	Das ZuLass-Prinzip	269

Inhalt

28.3	Das ZuLass-Prinzip in Kürze	272
28.4	Homöopathie und der Sterbeprozess	277
28.5	Gibt es einen »Sinn des Lebens«?	284
29.	Die Frage der Beweisbarkeit	290
29.1	Die Unzulänglichkeit der bisherigen Studienlage	290
29.2	Homöopathie – Placebo oder Verum?	302
30.	Exkurs: Philosophie und Miasmatik	306
30.1	Allgemeine Hinführung	307
30.2	Das Kausalitätsprinzip	311
30.3	Die Vier-Ursachen-Lehre	313
30.4	Der Dualismus	320
30.5	Die Dialektik	321
30.6	Das Miasma aus philosophischer Sicht	326
31.	Fazit und Prognose	332
Anha	ang	339
Bildr	nachweis	339
Literatur		340
Vita 1	Dr. med. Samuel Hahnemann	342
Vita Dr. med. Thomas Wilhelm Anton Koch		343
Adressen		
Krankenhäuser mit homöopathischer Versorgung		

Vorwort von Dr. Gotthard Behnisch

Im Alter werden die meisten Menschen krank. Viele Menschen werden sogar schwer krank! Mit Hilfe der modernen Medizin können sie aber trotzdem sehr alt werden – nur ihre Lebensfreude und ihre Lebensqualität sind oft deutlich eingeschränkt!

Wegen des horrenden Tablettenkonsums und anderer Hilfsmittel sprechen manche deshalb von den »teuren Alten«. Auch werden immer mehr alte Menschen dement, d. h. ihre Lebensqualität entbehrt dann immer häufiger des eigenen Selbstbewusstseins, der eigenen Selbstsicherheit und des Selbstwertempfindens; das Gedächtnis verlässt sie immer nachhaltiger.

Wie entstehen diese schwerkranken Zustände? Wie kann man sie vorausschauend erkennen und behandeln?

Wie kann der Einzelne gesund alt werden und »lebenssatt« seinen Übergang in die unsichtbare, geistige Welt getrost annehmen?

Wir unterscheiden zuerst einmal akute von chronischen Krankheiten.

Wenn eine akute Erkrankung als rasch auftretende Reaktion unseres Abwehrsystems verstanden wird, ausgelöst durch einen überstarken Reiz auf unser labiles Gleichgewicht (Gesundheit), als der Versuch unseres Immunsystems das Gleichgewicht wieder herzustellen, sollten wir die Krankheitssymptome verstehend begreifen und solange unterstützend begleiten, wie die Vitalkraft den Weg zum Gleichgewicht, zur Gesundheit voranschreitet.

Unterdrückende Behandlungen der akuten Krankheitssymptome sind hier kontraproduktiv und bereiten eine Chronifizierung, eine Symptomenverschiebung, eine Vitalkraftschwächung vor. Solange der junge Organismus unverbraucht und durchsetzungsfreudig ist, wird eine erste oder einmalige Behandlung mit »Anti«-Medikamenten nicht viel schaden. Das gesunde Gleichgewicht wird rasch wiederhergestellt. Wenn eine solche Behandlung aber zur häufigen Routine verkommt, müssen tiefergreifende Schäden entstehen – eben chronische Krankheitsverläufe!

Das Gesamtsystem Mensch wird geschwächt, wird chronisch krankhaft belastet. Das ist ein Grund, warum akute Zustände heute oft nicht mehr wirklich Gesundungsvorgänge sind, sondern akute Exazerbationen eines chronischen Leidens, das einer tiefgreifenden Behandlung bedarf. Eine Anti-Behandlung führt hier unweigerlich zu einer deutlichen Beeinträchtigung der Vitalkraft, der Kreativität und des Leistungsvermögens eines Patienten. Vitale Funktionen bleiben nachhaltig gestört, die Dauermedikation wird zur »Notwendigkeit«.

In der Therapie solcher nun chronisch gewordener Leiden erreicht die moderne Mikrochirurgie oder eine ausgefeilte Substitutionstherapie Erstaunliches. Aber wir entfernen uns damit weiter von der Möglichkeit, die natürliche Gesundheit eines Menschen wieder aufzubauen.

In diesem Buch wird allgemeinverständlich deutlich, welche Faktoren in einer umfassenden Anamnese beachtet werden müssen, wenn wir so tiefgreifend Kranke zur Gesundheit zurückführen wollen. Beispielsweise benötigen wir Kenntnisse über die Krankengeschichten der Herkunftsfamilien, über infektiöse und suppressive Vorbelastungen während mehrerer Generationen. So sind, besonders bei Frauen, die Mütter der Väter wichtige Informationsquellen, was Krankheit, Alter und Todesursachen anbelangt. Bei männlichen Patienten hingegen der Vater der Mutter, weil Gesundheit und Temperament vorwiegend vom Vater auf die weiblichen Nachkommen, von der Mutter aber stärker auf die Söhne vererbt werden.

Wir müssen zum Beispiel auch zeitliche Zusammenhänge mit einer krankhaften Beeinträchtigung des Kindes während der Schwangerschaft und Entbindung, während der frühkindlichen Entwicklung (z. B. Entwicklungsstörungen der Feinmotorik), familiäre Besonderheiten wie Dauerstreit oder Trennung der Eltern, Unfälle, Alkoholabusus oder Fehlernährung, Sauerstoff - oder Vitaminmangel, zu frühe oder unnötige Impfungen und Impffolgen etc. beachten. Solche oder ähnliche Ereignisse, die oft eine charakteristische Symptomatik verursacht haben, müssen eruiert, bewertet und in der Zusammenschau der Entwicklung von Krankheit und Gesundheit verstanden werden.

Basierend auf einer solchen umfassenden Krankheitserkenntnis können auch schwere miasmatische, komplexe chronische Krankheiten erfolgreich behandelt werden, so dass die Patienten wieder Zugang finden zu ihrer eigenen Vitalkraft und gesundheitlicher Ausgeglichenheit. Lebensfreude, Kreativität und Unternehmungslust stellen sich wieder ein, wenn Behinderung und Schmerzen aufgehoben worden sind.

Doch brauchen Fehlentwicklungen, die sich über Generationen entwickelt haben und sich über mehrere Lebensalter der Vorfahren erstreckten, Zeit zur Ausheilung, die manchmal nicht mehr gegeben ist. Andererseits ist es immer wieder erstaunlich, wie vielen älteren und alten Menschen mit einer sorgsam angewandten Einzelmittelhomöopathie tiefgreifend und umfassend geholfen werden kann. Defekte können natürlich nicht beseitigt werden.

Nach fast vierzigjähriger praktischer Erfahrung mit der homöopathischen Einzelmittelbehandlung akut und chronisch Kranker darf ich bestätigen, was Sie auf den folgenden Seiten lesen werden. Es gibt eine hoffnungsvolle Alternative zu den schlimmen pharmamanipulierten Fehlentwicklungen und Vereinseitigungen in Forschung, Ausbildung und Behandlung des modernen Medizinbetriebs: Nämlich Hinhören, liebevolle Zuwendung, Verständnis und Verstehen des Einzelnen mit seinen individuellen Problemen und Beschwerden als Grundlage für die Wahl einer Einzelarznei, die somit eine genaue Entsprechung zu dem Kranksein dieser Person besitzt, so dass sie in hoher Potenz am besten wirksam ist.

Die moderne Nanoforschung beginnt übrigens gerade eine neue Erklärungsmöglichkeit für die Wirksamkeit von Hochpotenzen zu entwickeln. Die Homöopathie wendet diese schon seit über 200 Jahren erfolgreich an!

Dr. Gotthard Behnisch Detmold, den 29. Mai 2012 »Weil ich möchte, dass meine Patienten noch mit 80 mit dem Sportwagen an die Côte d'Azur fahren, um dort im Straßencafé einen Espresso zu trinken.«

»Denn Wahrheit ist gleich ewigen Ursprungs mit der allweisen, gütigen Gottheit. Menschen können sie lange unbeachtet lassen, bis der Zeitpunkt kommt, wo ihr Strahl, nach dem Beschlusse der Fürsehung, den Nebel der Vorurtheile unaufhaltbar durchbrechen soll, als Morgenröthe und anbrechender Tag, um dann dem Menschengeschlechte zu seinem Wohle zu leuchten hell und unauslöschlich.«

(Dr. med. Samuel Hahnemann)

Aude sapere - Wage zu wissen

Vorwort des Autors

Wozu ich diese Schrift herausgebe? Wie ich dazu kam, mich so eingehend mit dem Thema »Krankheit und Gesundheit«, dem Heilweg und damit dem Thema »Die Miasmatik in der Homöopathie«, also mit der »Miasmenlehre« zu befassen?

Nun, dem liegt wohl vor allem mein Interesse zugrunde, den Dingen immer auf den Grund zu gehen. Mit viel Eifer hatte ich Medizin studiert und dachte damals: »So, jetzt werde ich Arzt und kann jedem helfen.« Schon während des Studiums erkannte ich aber schnell, dass dies gar nicht so unbedingt möglich ist; als mein Vater schließlich an einer Hepatitis verstarb, verlor ich meinen Glauben an die Allmacht der Medizin endgültig.

Vor meinem Medizinstudium hatte ich bereits mehrere Semester Philosophie studiert und war dabei immer wieder auf Fragen gestoßen wie: Was ist der Mensch? Wozu Leid? Wozu Krankheit? Gibt es eine *Be-Deutung*?

Fragen, die sich in der Medizin, wie ich sie erlebte, niemals stellten. Die Universitätsmedizin bot und bietet keine Antwort auf solche Fragen. Ich war zwar begeistert vom Studium und von den diagnostischen Möglichkeiten der Universitätsmedizin, doch zusehends enttäuscht von ihren Therapieangeboten.

So befasste ich mich parallel zum Medizinstudium unter anderem auch mit Gebieten wie der Akupunktur und dem Autogenen Training; war aber unzufrieden, feststellen zu müssen, dass ich auch da immer schon sehr bald wieder an Grenzen stieß, die eine umfassende Heilung unmöglich machten.

Bis ich schließlich eines Tages, über Vorlesungen von Sanitätsrat Prof. Dr. Wünstel, auf die Homöopathie aufmerksam wurde. Homöopathie als Alternative oder besser: als komplementäre Ergänzung zur Universitätsmedizin. Danach besuchte ich einen Wochenkurs Homöopathie, und es gelang mir, direkt im Anschluss an diesen Kurs, mit einem homöopathischen Arzneimittel einen schönen Behandlungserfolg bei meinem Sohn Elias herbeizuführen. So entschied ich mich, diese komplementäre Behandlungsform umfassend zu erlernen und fand damit einen Weg, der mich persönlich endlich befriedigte und weiterbrachte.

Ich stellte fest, dass hinter vielen komplementären Therapien, seien es nun die Akupunktur oder die Osteopathie, viel mehr steckt als nur eine »Technik«, und ich erkannte, dass es sich in der Homöopathie vor allem um eine Heilkunst handelt. Eine Kunst, die mehr ist als nur ein Handwerk! Eine Kunst, die mehr ist als nur eine Technik!

Ich erinnere mich noch lebhaft, wie ich vor Jahren vom Chefarzt des Krankenhauses »auf Station« geschickt wurde, zu einer Frau auf seiner Privatstation, die unter Hyperemesis litt, also unter ständigem Brechreiz in der Frühschwangerschaft. Ich sollte sie akupunktieren, da ihr keine universitätsmedizinische Therapie (Medikation und Infusionen) zu helfen schien. Er sagte: »Stich' einfach ein paar Nadeln, aber lass den ganzen Schlunz.« Er meinte damit, ich solle nicht viel herumreden, keine Anamnese erheben, keine TCM-Diagnostik und bitte vor allem keine unnötige Zeit verschwenden, sondern einfach nur Nadeln stechen. Er war sowieso der Meinung, dass Akupunktur nichts als »Hokuspokus« sei und dass die Nadeln, wenn überhaupt, bestenfalls als Placebo wirken würden. Er glaubte, die Patientin sei lediglich psychisch überlastet. Daher müsse eine Placeboanwendung bzw. der Glaube an die Methode genügen, um sie genesen zu lassen. Nach der erfolgten und erfolgreichen Akupunktur kommentierte er nur lässig: »Wusste ich's doch – sie spinnt!«

Ich selbst merkte jedoch bald, dass hinter vielen komplementären Therapien sehr viel mehr steht als nur ein »Schlunz« und dass sie außerdem sehr viel mehr sind, als das, was man aus einem Buch ersehen und kochbuchmäßig, handbuchartig auswendig lernen kann.

Das heißt: Jede erfolgreiche Therapie hat ihre spezifischen Hintergründe und ihre eigene Bewandtnis. Und so wie ich in jedem Menschen mehr erkenne als ein rein naturwissenschaftliches Gebilde – ein Geist-Körper-Wesen nämlich, das ganzheitlich betrachtet werden will – so komme ich auch nicht umhin, bei diesen Therapien die Hintergründe mit zu berücksichtigen, die dahinter liegenden Dimensionen.

Und so kam es, dass ich nach meinem Medizinstudium neben der Ausbildung zum Psychotherapeuten und der Allgemeinmedizin noch die homöopathische Weiterbildung absolvierte. In dieser Kunst übe ich mich seit nunmehr über 21 Jahren und habe es zu einer Fertigkeit gebracht, die es mir erlaubt, meine Kenntnisse als Weiterbildungsermächtigter an

Ärzte und Apotheker weiterzugeben und so den Gedanken der Homöopathie verstärkt in die Welt zu tragen.

Unsere homöopathische Wissenschaft liegt mir so sehr am Herzen, dass ich seit geraumer Zeit auch für Laien aus meinem näheren Einzugsbereich regelmäßig homöopathische Vorträge halte – getrieben durch den Wunsch, die Homöopathie einem möglichst breiten Publikum näher zu bringen. Diese Vorträge stoßen seit vielen Jahren auf große Resonanz und so wurde ich aus der Zuhörerschaft schon mehrfach um Aufzeichnungen meiner Vorträge gebeten. Da ich in meiner Arztpraxis in Groß-Winternheim sehr stark eingebunden bin, fehlte es mir bislang immer an der dafür nötigen Zeit.

Das Thema »Miasmatik in der Homöopathie« ist mir aber ein so großes Herzensanliegen, dass ich mich nun endlich entschlossen habe, wenigstens die hier nun vorliegende, komprimierte Lektüre zu veröffentlichen – die überarbeitete und ergänzte Essenz meiner letzten Vorträge.

Dieses Buch erhebt den Anspruch, ein leicht verständliches Lesebuch zu sein, das (so denke und hoffe ich) nicht nur den professionellen homöopathischen Anwender und Therapeuten begleiten kann, sondern auch für den medizinisch nicht vorgebildeten Laien gut nachvollziehbar sein wird: eine Lektüre, die weder den Anspruch auf medizinische Vollständigkeit erhebt, noch darauf, die hoch komplexe Materie »Miasmatik in der Homöopathie« bis aufs Letzte ausgefeilt darzustellen.

Wichtig ist mir vor allem, eine Botschaft zu übermitteln:

Homöopathie ist ein Weg, um Menschen aus ihrer chronischen Erkrankung herauszuführen.

Es ist möglich, ihnen einen Heilweg aufzuzeigen.

Wichtig ist mir, zu vermitteln, dass wir den Naturgesetzen vertrauen können, dass es viele Wege und Möglichkeiten gibt, ein erfülltes, besseres, gesünderes Leben zu finden, und dass wir auch in schwerster Krankheit allen Grund haben, die Hoffnung nicht aufzugeben.

Wichtig ist mir aber vor allem, möglichst viele Menschen zu erreichen und für die Risiken zu sensibilisieren, die in einer homöopathischen Selbstbehandlung liegen. So ist unter anderem leider noch immer die Ansicht weit verbreitet, dass homöopathische Mittel keinen Schaden anrichten könnten, weil sie nur dann wirksam seien, wenn sie richtig gewählt wurden, ansonsten jedoch nichts oder nicht mehr als ein Placebo bewirkten. Doch Homöopathie ist nicht NICHTS! Und wie Sie aus den nachfolgenden Schilderungen erkennen werden, gibt es eine Menge zu beachten: Falsch angewandte Homöopathie kann im schlimmsten Fall sogar ein Leben beenden. Genau das ist der Grund, warum ich mich bemühe, das komplexe Feld der Miasmatik auch medizinischen Laien näher zu bringen.

Wie aus meiner Kurzbiographie ersichtlich, arbeite ich aktiv im ältesten ärztlichen Berufsverband homöopathischer Ärzte mit – dem »Deutschen Zentralverein homöopathischer Ärzte.« (DZVhÄ e.V.). Im Rahmen meiner Tätigkeit als 1. Vorsitzender des Landesverbands Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland erlebe ich – besonders stark in jüngster Zeit – hautnah mit, welche Strömungen existieren und welchen Interessenzuwachs die Homöopathie erfährt: Die Homöopathie war nie so aktuell wie heute! Dem tragen auch die Strukturverträge Rechnung, die durch unseren Berufsverband eingeführt wurden. Sie eröffnen erstmals kompetenten homöopathisch tätigen Ärzten die Möglichkeit, ihre Arbeit mit zahlreichen Krankenkassen angemessen abzurechnen (vgl. Anhang).

Der ohnehin zu beobachtende Aufschwung der Homöopathie wird auf diese Weise weiter gefördert. Endlich kann die kontinuierlich gestiegene Nachfrage befriedigt und der durchaus seit langem bestehende Bedarf an homöopathischer Behandlung gedeckt werden. Immer breiteren Schichten der Bevölkerung wird so eine Behandlung ermöglicht.

Homöopathie sollte nach meinem Dafürhalten unbedingt im gesamtmedizinischen Kontext Berücksichtigung finden, als notwendiges komplementäres Element, vor allem – und dieser Gedanke wird für viele Leser neu sein – in der Behandlung chronischer Krankheiten.

Persönlich freut mich dabei besonders, dass Homöopathie inzwischen auch im hiesigen Katholischen Klinikum in Mainz, also in meinem direkten Einzugsgebiet, angeboten wird: Jeder Patient hat dort die Möglichkeit, sich begleitend homöopathisch behandeln zu lassen. Weitere Krankenhäuser werden hoffentlich bald nachziehen!

 $^{^{1}\,}$ Im Anhang finden Sie eine Liste von Krankenhäusern, die eine homöopathische Behandlung anbieten.

Die nachfolgenden Aufzeichnungen sind der Versuch, Ihnen, den Lesern, ein Verständnis für meine Sichtweise der Homöopathie zu vermitteln. Sie sollen darüber hinaus für mich selbst eine Art Resumé meiner zurückliegenden langjährigen homöopathischen Tätigkeit ziehen.

Ich wünsche Ihnen bei dieser Lektüre viel Vergnügen!

Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihren (Heil-) Weg finden!

Ich wünsche Ihnen Gesundheit und Zufriedenheit!

Ich hoffe, dass sich meine Sichtweise bei dem einen oder anderen als möglicherweise entscheidender Impuls zur Beschreitung eines neuen Weges erweist – ähnlich wie auch mir an den verschiedensten Weggabelungen in meinem Leben entscheidende Impulse zuteilwurden. Sie haben mich dorthin geführt, wo ich heute stehe.

Ich bin glücklich über den Weg, den ich gewählt habe, und denke in Dankbarkeit an zahlreiche wertvolle Begegnungen und Anstöße während meines homöopathischen Werdeganges. Besonders danke ich Dr. Heiner Kuhn, Dr. Britta Möhrke, Heidi Diamanti, Dr. Willibald Gawlik (+) und Dr. Robert Römer für die homöopathische Ausbildung; Peter Gienow, Dr. Gotthard Behnisch und Dr. Herbert Pfeiffer für alles, was ich von ihnen lernen durfte; meiner Familie, das heißt: Beate, Jonas, Elias, Teresa und Simeon, für ihre Entbehrungen.

Die ersten Lektorate von Ute Maria Wentzel (von der auch die durch meine Vorträge inspirierten Gemälde in diesem Buch stammen) und von Studienrat Rüdiger Baier haben mir die Inspiration und Motivation gegeben, dieses Werk überhaupt fertigzustellen. Besonderen Dank möchte ich meinem Freund und Lektor Stephan Stachorski für seinen unermüdlichen Beistand bei der Korrektur des Buchs aussprechen. Nicht umsonst bezeichnet er es als sein Patenkind. Martin Bomhardt danke ich für sein sorgfältiges Fach- und Sprachlektorat und die ansprechende Gestaltung, die dem Werk den abschließenden Schliff gaben.

Ihr Thomas W. A. Koch

br Thomas W.A. Col

I. Homöopathie – Gesund in den Himmel kommen

Liebe Kollegen, Patienten und Neugierige! Liebe Leser!

Ich freue mich, dass Ihr Weg Sie zu mir geführt hat!

Mein wichtigstes Anliegen ist, dass Sie sich einen groben Überblick darüber verschaffen, was in der Homöopathie alles möglich ist!

Um zu verstehen, dass man selbst eine chronische Erkrankung nicht kritiklos, hoffnungslos hinnehmen muss, sondern um zu erkennen, dass Sie selbst etwas dagegen unternehmen können!

Dass es auch für Sie einen Heilweg gibt!

Ich wünsche mir, dass Ihnen diese Literatur vor allem Freude bereitet! So hoffe ich, dass Sie das Buch bis zum Ende lesen werden, damit Sie die Zusammenhänge richtig verstehen und möglicherweise den entscheidenden Denkanstoß erhalten, der Ihr Bewusstsein und damit folglich Leben von Grund auf ändert.

Damit möchte ich Sie nun zu einem Thema einladen, das wie eine Reise sein wird – eine homöopathische Reise durch die Miasmen, eine Reise hin zu einem guten und gesunden Leben, dem Begründer der Homöopathie, Samuel Hahnemann, und seinem Leitsatz folgend:

Aude sapere - Wage zu wissen!3

Ich möchte Ihnen einen Wegweiser anbieten, einen Richtungsweiser aus der chronischen Krankheit heraus in Richtung Heilung – bis hin zur vollständigen Genesung. Diesen Heilweg beschreiten wir nach dem homöopathisch miasmatischen Prinzip Hahnemanns, bereichert durch einige Erkenntnisse der neuzeitlichen Homöopathie.

³ Zurückgehend auf Horaz: Epist. I, 2, 40. Bekannt wurde vor allem auch die deutsche Übertragung Immanuel Kants: »Habe Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen.« (aus der Beantwortung der Frage »Was ist Aufklärung?«)

I. Homöopathie - Gesund in den Himmel kommen

Dazu möchte ich Ihnen vor allem die Miasmatik und ihre Hintergründe näher bringen. Die Miasmatik ist eine homöopathische Behandlungsmethode, in der Samuel Hahnemann sein Verständnis von Heilung bei chronischen Krankheiten darlegte.

Anhand der Miasmatik möchte ich Ihnen helfen, ein tieferes Verständnis für Gesundheit und Krankheit zu entwickeln. Die Miasmatik ist die positive Antwort auf die eigene Lebensführung, um zu einem gesünderen Leben zu finden.

Irgendwann vor Jahren saß ich einmal im rheinhessischen Stadecken-Elsheim in einer wunderschönen kleinen Pizzeria. Nach dem Essen, beim Espresso, kam der Inhaber Raffaele zu mir herüber und fragte mich: »Dottore, warum hört man eigentlich so viel Erfolgreiches von Ihrer Praxis?« Und ich antwortete ihm:

»Weil ich möchte, dass meine Patienten noch mit 80 mit dem Sportwagen an die Côte d' Azur fahren, um dort im Straßencafé einen Espresso zu trinken.«

Daraufhin meinte meine Frau auf dem Nachhauseweg: »Du hast in einem Satz all das gesagt, wofür Du sonst ellenlange Vorträge hältst.«

Dr. Herbert Pfeiffer aus Hofheim sagte zu mir, nachdem er meine Bemerkung vom gesunden 80jährigen gehört hatte, dass es sogar darum gehe, *»gesund in den Himmel zu kommen«.*

Ja, genau darum geht es in der Homöopathie!

»Gesund in den Himmel kommen«

(nach Herbert Pfeiffer, Mai 2008)

Es geht darum, die Symptome eines Menschen so zu sehen, wahrzunehmen und für seinen Heilweg zu nutzen, dass er einen Weg in Richtung Heilung findet, anstatt immer tiefer in die chronische Krankheit hinein zu »wandern«.

Und eben hier liegt der große und entscheidende Unterschied zur Universitätsmedizin. Sie stellt lediglich eine Begleitung des Kranken auf seinem Krankheitsweg dar und kann meist nur palliativ, d. h. lindernd, wirken. Denn in der Universitätsmedizin werden Symptome behandelt – mit Anti-Mitteln. Wenn jemand einen Bluthochdruck entwickelt, bekommt er zum Beispiel ein Antihypertonikum, also einen Beta-Blocker oder eine andere blutdrucksenkende Arznei. Die begleitet ihn dann auf dem weiteren Weg in die chronische Krankheit. Fragt der Patient: »Wie lange muss ich denn den Betablocker nehmen?«, bekommt er die Antwort: »Bis an Ihr Lebensende!«

Da der erhöhte Blutdruck jedoch Ausdruck eines Geschehens im Organismus ist, stellt er für mich als Homöopathen nicht einfach ein Symptom dar, das ich bekämpfe, sondern er hat einen Sinn: Ihm kommt der Charakter und die Funktion eines Ventils zu, und der Organismus wird nicht mit dem blutdrucksenkenden Arzneimittel zufrieden sein. Er wird



Abb. I Espresso an der Côte d'Azur

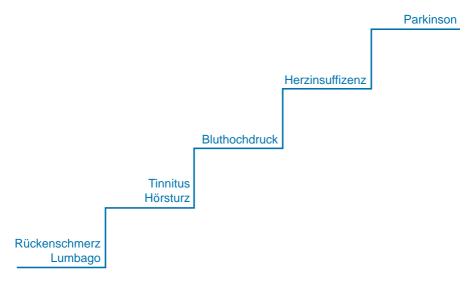


Abb. 2 Die chronische Krankheit nach schulmedizinischer Therapie

über kurz oder lang mit einem weiteren Symptom reagieren, das wir Universitätsmediziner (denn als solchen verstehe ich mich durchaus auch) dann ebenfalls mit einer weiteren, zusätzlichen Gegenarznei (einer blockierenden Arznei) behandeln, so dass der Patient sich nunmehr von zwei Dauermedikamenten »begleitet« sieht. Schließlich meldet sich der Organismus erneut und es wird die nächste, und die übernächste Arznei nötig, usw., usw.⁴

Hier sehen wir einen Krankheitsweg, der sich Stufe für Stufe, Etagenwechsel für Etagenwechsel, oder wie auch immer man das umschreiben möchte, entwickelt: Nach dem erhöhten Blutdruck folgt womöglich die

⁴ Vergleiche hierzu Thorwald Dethlefsen »Krankheit als Weg«, S. 117: »Zwar lässt sich ein Symptom durchaus funktional besiegen oder sogar präventiv verhindern, doch wählt das entsprechende Problem dann eine andere Form der Verwirklichung – ein Prozess, der als Symptomverschiebung bekannt ist. So kann sich beispielsweise das Problem, dass ein Mensch unter Druck steht, sowohl als Bluthochdruck, als hoher Muskeltonus, als erhöhter Augeninnendruck (Glaukom), als Abszess wie auch in seinem Verhalten, andere Menschen unter Druck zu setzen, manifestieren. Zwar hat jede Variante noch eine spezielle Eigenfärbung, doch alle erwähnten Symptome würden das gleiche Grundthema ausdrücken. Wer unter solchen Gesichtspunkten die Krankheitsgeschichte eines Menschen genau betrachtet, wird schnell einen roten Faden finden, der dem Kranken meistens völlig entgangen ist.« (Kursiv: Hervorhebungen von T. Koch)

Niereninsuffizienz, Herzinsuffizienz, Parkinson, Diabetes oder vielleicht Morbus Alzheimer... früher oder später vielleicht ein Herzinfarkt. Die Krankheiten auf der gegenüber abgebildeten Treppe sind austauschbar.

Besuchen Sie doch mal ein Altersheim! Da sehen wir kaum noch einen 80jährigen Bewohner, der auch nur ansatzweise in der Lage wäre, mit dem Auto an die Côte d'Azur zu fahren. Stattdessen müssen viele Bewohner regelmäßig 10, 20, 30 oder noch mehr pharmakologische Arzneien einnehmen, weil sie immer mehr kompensieren – und weil ihr Heilweg zurück zur Gesundheit verschlossen scheint.

Das liegt daran, dass die Funktionsweise des Organismus weder verstanden wird, noch bekannt ist, wie man heilend helfen kann. Geholfen wird meist nur begleitend, und die Betroffenen sollen die verordneten Medikamente in der Regel bis an Ihr Lebensende einnehmen, seien es nun Herzmittel, Nierenmittel oder Insulin bei Diabetes – die Reihe ist beliebig fortsetzbar.

7. Naturgesetzliches Heilen

Was verstehe ich unter Gesetzmäßigkeit? Was verstehe ich unter Naturgesetzlichkeit? Was verstehe ich unter einem Genesungsweg, einem Heilweg?

Um das genauer zu verdeutlichen, möchte ich Ihnen nachfolgend einen Krankheitsfall schildern:

Eine Patientin mit Morbus Crohn (einem chronischen Reizdarmsyndrom mit Zerstörung der Darmschleimhaut) kam auf Empfehlung ihres Vaters (der durch »dörfliche Erzählungen« in Schwabenheim, dem damaligen Sitz meiner Arztpraxis, auf mich aufmerksam geworden war) zu mir. Die Patientin, 23 Jahre alt, sollte wegen der entzündlichen Prozesse in der Iliocoecalregion (dem Übergang vom Dünndarm in den Dickdarm), die mit andauernden blutig-schleimigen Durchfällen verbunden waren, operiert werden.

In der Anamnese stellte sich heraus, dass sie die ersten sieben Lebensjahre unter einer massiven Neurodermitis gelitten hatte. Die Neurodermitis verschwand nach einer unterdrückenden Behandlung (mit Kortison). Danach trat aber plötzlich eine neue Erkrankung auf: Asthma bronchiale. Dieses Asthma begleitete sie weitere sieben Jahre und es verschwand plötzlich. Daraufhin erkrankte sie mit 14-15 Jahren an Morbus Crohn.

Nun war sie 23 Jahre alt, und ihr Morbus Crohn war so weit fortgeschritten, dass universitätsmedizinisch kein anderer Weg mehr möglich schien, als den entzündeten Darmabschnitt operativ zu entfernen.

Wie oft führt diese Art der Universitätsmedizin in den Tod! Man operiert und entfernt Darmgewebe, um das Überleben zu sichern. Aus universitätsmedizinischer Sicht ist das durchaus nachvollziehbar und notwendig! Aber kann eine Operation je eine echte Heilung bewirken? Findet Heilung statt, wenn Frauen sich »prophylaktisch« die Brüste abschneiden lassen, um das vermeintliche Krebsrisiko zu verringern?

Zumindest hatte bis zu diesem Zeitpunkt niemand eine Verbindung zwischen ihrer früheren Neurodermitis, dem folgenden Asthma bronchiale und dem heutigen Morbus Crohn in Betracht gezogen. Für den Hautarzt war die Neurodermitis eine eigene Krankheit. Dasselbe galt für den Lun-

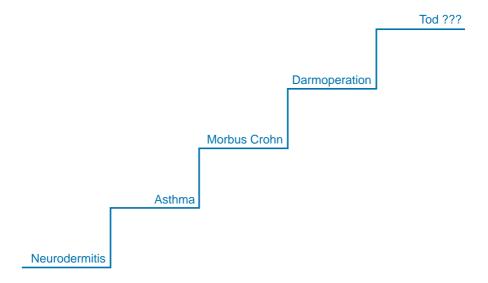


Abb. 6 Der Weg in die Krankheit

genarzt in Bezug auf ihr Asthma. Er wunderte sich lediglich, dass es so plötzlich wieder verschwand, denn üblicherweise nimmt man bis ans Lebensende Cortison-Spray, wenn man einmal damit angefangen hat.

Und auch der Gastroenterologe sah keine Verbindung, obwohl Mediziner bereits im Embryologie-Studium lernen, dass alle drei Organe (Haut, Lunge und Darm) zum selben Keimblatt25 gehören. So wissen wir, dass die Haut dem Ektoderm zugeordnet ist, die Lunge dem Mesoderm und der Darm dem Endoderm. Sie haben doch somit einen gemeinsamen Ursprung!

Unter der homöopathischen Therapie wurde die Operation sehr schnell hinfällig, weil die blutig-schleimigen Durchfälle aufhörten – mithilfe des homöopathischen Mittels Mercurius solubilis.

Während unter der homöopathischen Behandlung der Morbus Crohn nun immer besser wurde, trat nach und nach das Asthma bronchiale wieder auf. Unter der weiteren homöopathischen Behandlung ver-

Der Mensch entsteht, wie alle Tiere, als Embryo aus drei verschiedenen Keimblättern, die sich entwicklungsgeschichtlich aus dem Ektoderm (äußerer Haut), Mesoderm (mittleres Blatt) und Endoderm (inneres Blatt) zusammensetzen.

schwand das Asthma erneut und die Neurodermitis flammte wieder auf. Danach erholte sich die Haut, doch kam es wieder zum Asthma bronchiale. So bewegten wir uns eine Weile zwischen diesen beiden Krankheiten hin und her (Pingpong-Effekt). Nie hatte die Patientin jedoch beide Krankheiten gleichzeitig, noch zeigten sich beide Symptomenkomplexe parallel; nach 7 Monaten schließlich trat das Asthma letztmalig auf, und die Haut verbesserte sich zeitweise. Nach 9 Monaten war auch die Haut deutlich besser geworden.

Auffällig war, und ich betone dies noch einmal, dass die Beschwerden niemals *gemeinsam* auftraten; immer nur entweder die einen – oder die anderen.

Der Heilverlauf zeigte mir ganz deutlich, dass es zwischen den Krankheitssymptomen einen Zusammenhang gab, hier an den Organen Haut – Lunge – Darm; und dass man sie gemeinsam betrachten musste.

Der Heilverlauf zeigt vor allem aber auch, dass der Weg in die Krankheit HINEIN der gleiche ist wie der Weg aus der Krankheit HERAUS,

- nur in umgedrehter Reihenfolge!

Ich möchte Ihnen das Phänomen des Krankheitsverlaufs mit seinen Gesetzmäßigkeiten noch an einem weiteren Beispiel verdeutlichen:

Ein junger Arzt, der massiv unter Depressionen litt, begab sich in die homöopathische Therapie bei mir. Während der Behandlung der Depressionen bekam er plötzlich eine eitrige Sinusitis (Nasennebenhöhlenentzündung). Erstaunlicherweise hatte er früher viele Jahre lang immer wieder mit Nebenhöhlenbeschwerden zu kämpfen gehabt. Seine gewohnte Vorgehensweise war stets dieselbe gewesen: Rezeptblock, Antibiotika und die Sinusitis war erledigt.

Auffallend war: Seit die Depression bestand (als er zu mir kam, war dies immer hin schon seit fast fünf Jahren der Fall), war er nie wieder an einer Sinusitis erkrankt.

7. Naturgesetzliches Heilen

Nach der ersten homöopathischen Verschreibung ging es ihm nervlich schnell besser, aber er bekam erstmals wieder eine Sinusitis. Doch anstatt meinen Rat zu suchen, ging er in die Apotheke, nachdem er sich von einem Universitätsmediziner wie gewohnt das Rezept für ein Antibiotikum hatte ausstellen lassen. Die Sinusitis verschwand wieder – leider mit der Folge, dass er in die Depression zurückfiel.

Hier gab es ganz offenkundig einen Zusammenhang, der von den meisten Psychiatern geleugnet und mit den Worten kommentiert werden würde: Das hat beides nichts miteinander zu tun!

Da sich die Homöopathie und ihre Möglichkeiten an nichts so gut veranschaulichen lässt wie an Fallbeispielen, folgt hier noch ein drittes:

Eine Patientin kam zu mir mit einem inoperablen Ovarial-Karzinom (Eierstockkrebs), drittes Rezidiv²⁶, mit dem Becken verwachsen. Vorbereitend bekam ich einen Anruf von der Uni-Klinik: »Wir können nichts mehr tun, operativ ist nichts mehr möglich. Wir haben es mit Chemotherapien versucht und erfolglos bestrahlt. Wir können die Patientin nur noch in Ihre Hände geben und Sie bitten, die Patientin die nächsten 4 bis 6 Lebenswochen zu begleiten.« Diesen Anruf habe ich noch heute im Ohr.

Es war, wie gesagt, das dritte Rezidiv des Eierstockkrebses. Das erste Auftreten hatte sich 1992 gezeigt, das zweite 1996, das dritte 2002/2003. Mit dieser Krankheitsgeschichte kam sie also zu mir.

Zwei Wochen nach Behandlungsbeginn rief sie mich an: »Herr Doktor, es geht mir furchtbar schlecht.« Da bin ich sehr erschrocken und dachte: Schreitet das Krebsleiden so schnell voran? Sie fuhr aber fort: »Ich habe eine dermaßen starke Grippe mit Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen.« Auf mein überraschtes Nachfragen hin, ob sie solche Beschwerden öfter hätte, antwortete Sie: »Früher hatte ich diese Grippen ständig. Jedes Jahr mindestens ein Mal. Aber seit dem Beginn meines Krebsleidens 1992 nicht mehr.«

Daraufhin rief ich ganz spontan und zu Ihrer Überraschung aus: »Das ist ja toll, Sie sind noch lange nicht tot!!!« Diese Worte begleiteten diese Frau (entgegen aller Prognosen der Uni-Klinik) noch viele Jahre!

²⁶ Rezidiv = Rückfall, erneutes Auftreten nach Behandlung

Ich hatte also einen Heilungsprozess in Gang gesetzt und eine alte Symptomatik kam zum Vorschein. Erfahrungsgemäß ist das Auftreten eines alten Symptoms (nach homöopathischer Arzneimittelgabe) ein Genesungszeichen, ein Heilsymptom, ein Zeichen dafür, dass der Organismus sich auf dem Heilungsweg befindet.

Der Organismus hatte im akuten Krebsgeschehen keine grippalen Infekte mehr entwickeln können. Dabei muss man wissen, dass viele Patienten, die sich in einem karzinogenen Zustand befinden (die also entweder an Krebs erkrankt sind oder von ihrer Disposition her mit entsprechenden spezifischen Symptomen behaftet sind), überhaupt keine Erkältungskrankheiten mehr bekommen. Sie haben ein Ventil auf einer tieferen, nicht leicht erkennbaren Ebene.

Durch die homöopathische Arzneigabe wurde ein *Ebenenwechsel* eingeleitet, ein Stück Heilweg aus der Krankheit *heraus* erreicht. Da ich diese Zusammenhänge erkannt hatte und zu deuten wusste, konnte ich der Patientin aus voller Überzeugung und guten Gewissens Mut machen: »Das ist ja toll! Sie sind noch lange nicht tot!«

Es gibt also Zusammenhänge, die eigentlich Beachtung verdienen, jedoch leider oft nicht erkannt oder sogar geleugnet werden; und das, obwohl es eine ganze Reihe erfahrener Kollegen gibt, die seit vielen Jahren mit Hilfe miasmatischer Behandlungsmethoden großartige Heilerfolge erzielen. Es ist in homöopathischen Fachkreisen allgemein bekannt, dass die Behandlung nach miasmatischen Kriterien uns sogar in die Lage versetzt, weitere Genesungsschritte bzw. den Heilverlauf prognostizieren zu können. Spätestens, wenn sich erste signifikante Heilungs- bzw. Arzneimittelreaktionen zeigen (z. B. die wieder zum Vorschein gekommene Grippeerkrankung der eben erwähnten Krebspatientin), wissen wir, in welche Richtung wir »weiter marschieren«, weiter therapieren dürfen.

Dazu gibt es unendlich viele Beispiele, mit deren Schilderung ich beliebig lange fortfahren könnte.

Doch sollten wir uns auch (wie eigentlich immer) von einem Allmachtsbzw. Allgültigkeitsanspruch dieses Heilweg-Konzepts lösen! Nicht jeder Patient durchschreitet seine alten Pathologien und früheren Krankheiten. Manche können auch mit einem einzigen Heilmittel gesund werden. So verordnete ich z. B. einer Patientin Graphites bei einer Lungenmetas-

7. Naturgesetzliches Heilen

tase. Sie benötigte nur dieses einzige Mittel, und die Metastase war ohne die Gabe einer weiteren Arznei nicht mehr nachweisbar und die Patientin gesundete. Oder ich denke hier an die durchschlagende Wirkung von Arsenicum album bei einer Frau mit Pankreas-Karzinom. Sie erlebte danach eine vollständige Remission²⁷. Bis heute erhielt sie außer Arsenicum album nur noch einmal Carcinosinum. Auf das Wieder-zu-Tage-Treten alter Pathologien wartete und warte ich vergeblich – nun bereits seit über drei Jahren.

Deshalb ist von größter Wichtigkeit:

Das Erkennen, Beobachten und Beurteilen des *Prozesses* in einem Krankheitsgeschehen – des sogenannten roten Fadens!

Wenn wir dann am Punkt gelangt sind, wo die Richtung eines Krankheitsverlaufs stimmt, wenn also aus dem Krankheitsweg ein Heilweg geworden ist, beobachten wir den Prozess weiter. Er muss nach außen, also vom Körperzentrum zur Peripherie gehen, zum Beispiel eine Ausscheidungsreaktion zeigen. Wenn schließlich alte Symptome und Pathologien zum Vorschein kommen, ist das umso besser.

Krankheit ist heilbar – das können wir anhand der Krankheitszeichen und Symptome im Prozess erkennen.

Ich durfte, zunächst einmal für mich, lernen und verstehen, dass es diese Zusammenhänge gibt, bevor ich daran ging, meine Erkenntnisse an andere weiterzugeben. Seither übe ich mich tagtäglich mit Freude in der Beobachtung solcher Prozesse und Krankheitsverläufe, die aus der Anwendung verschiedener homöopathischer Arzneimittel entstehen.

²⁷ Vorübergehendes oder dauerhaftes Nachlassen von Krankheitssymptomen.

zwar meist eine kurzfristige Besserung, aber keine Heilung bewirken), Umweltbelastungen oder wegen sonstiger Gründe zum Vorschein. Das ist der Grund dafür, dass heutzutage die Intermediärmiasmen wesentlich häufiger anzutreffen sind als früher. Als Folge der Unterdrückung entwickeln sie sich in einem Menschen zunächst wie eine neue miasmatische Ebene, werden aber nicht selten erblich und stellen dann über Generationen hin neue miasmatische Belastungen da. So treffe ich in der heutigen Zeit deutlich häufiger Kinder mit karzinogener Belastung an als noch vor 20 Jahren. Diese Entwicklung spiegelt sich auch darin, dass auf homöopathischen Fortbildungen und Tagungen die Intermediärmiasmen deutlich häufiger Thema werden.

Die Intermediärmiasmen sind also Verschmelzungsmiasmen und als solche nur im dynamischen Zusammenspiel der Miasmen Psora, Sykose und Syphilinie zu verstehen. Mittels passender homöopathischer Arzneimittel kann die Verschmelzung aufgelöst werden. Die Auflösung der Verschmelzung ist notwendig, um auf den Heilweg zu gelangen. Daraufhin verschwindet das Intermediärmiasma und das eigentliche Grundmiasma, das beim Patienten aktiv ist, kommt deutlich zum Vorschein und kann erst jetzt erfolgreich »angegangen« werden.

Die Intermediärmiasmen sollen nun im Detail vorgestellt und erläutert werden.

16.1 Die Tuberkulinie

Die Tuberkulinie als miasmatisches Phänomen ist auf J. H. Allen zurückzuführen. Er benannte sie in den zwanziger Jahren erstmals als »eigenes Miasma«. Seiner Ansicht nach ist sie auf die Tuberkulose zurückzuführen. Eine Tuberkulose-Erkrankung zeigt sich durch das Tuberkel. Es beinhaltet eine Schwellung und einen Entzündungsherd. Die Schwellung steht für die Sykose, die Entzündung für die aktivierte Psora. Das Tuberkel kann somit auch ein Zeichen für die Tuberkulinie als Verschmelzungsmiasma von Psora und Tuberkulinie sein.

Die Tuberkulinie wird deshalb, wie von Peter Gienow, auch von unserer Arbeitsgruppe in Mainz-Wiesbaden zwischen der Psora und der Sykose eingeordnet.

Die Mittelstellung und der Doppelcharakter der Tuberkulose zeigen sich auch an anderen Phänomenen. So entwickeln sich Tuberkulose-Bakterien (die sogenannte Tuberkelstäbchen) sehr, sehr langsam; es gibt kaum ein Bakterium, das sich so langsam entwickelt und vermehrt wie das der Tuberkulose. Wenn man einen Blutabstrich durchführt und eine Kultur anlegt, erhält man erst 6 Wochen später ein aussagefähiges Ergebnis. Während dieser Zeit wandert der Erreger dann in situ in die Lunge, verfestigt sich und geht über in »ein Zuviel« – in die Sykose (zum Beispiel als Schleimproduktion). Das ist der Weg!

Die Tuberkulinie beschreibt entweder eine Lebensphase oder einen Menschen, der sich als »suchend« erweist. J. H. Allen sprach wörtlich vom »suchenden Ich«. Die Energie der Suche zeigt sich in Ruhelosigkeit, Sprunghaftigkeit und Aktivität. Es begegnet uns ein hektisch getriebener Mensch, der gerne seine Visionen auslebt. Lebensfreude und Leichtigkeit werden sichtbar, doch gerade in der Leichtigkeit liegt auch die Gefahr, *leichtsinnig* zu werden, die ernste und tragische Dimension von Situationen zu übersehen und dann abzustürzen – bisweilen sogar tödlich. Hier erkennen wir den Zusammenhang mit der Tuberkulose, die dem nicht destruktiven Miasma Tuberkulinie zugeordnet wird und dennoch tödlich enden kann.

Die Energie der Tuberkulinie strebt nach Freiheit, nach Weite und Grenzenlosigkeit. Diese Energie ist so stark, dass der Mensch, der in der Tuberkulinie steht, Grenzen nicht sieht bzw. sie gar nicht wahrnehmen will. So ist in der Tuberkulinie ein Überschwang an Lebenslust aktiv, bis hin zum Wagemut und Leichtsinn. Thomas Mann hat in seinem Roman »Der Zauberberg«, der in einem Schweizer Tuberkulose-Sanatorium spielt, diese Lebenslust, erotische Atmosphäre und Freude eindringlich dargestellt.

Der tuberkuline Mensch ist getrieben von der Suche nach Anerkennung, ohne dass er sich das eingesteht. Entsprechend sucht und wechselt er ständig alles Mögliche im Leben. Er wechselt den Partner (Promiskuität, also sexuelle Kontakte mit verschiedenen Partnern, die nicht an langfristigen Bindungen orientiert sind, ist ein tuberkulines Thema), er wechselt die Sportart oder den »Job« (Berufe im Sinne von Berufung sind bei tuberkulinen Menschen eher selten), er wechselt den Wohnort. Alles was er macht, stellt sich als unbeständig heraus.



Abb. 10 »Ich geb' Gas bis zum Schluss...« – Die Tuberkulinie

Der tuberkuline Mensch sucht nach Anerkennung und Liebe. Er versteht nicht und will nicht einsehen, dass dies Zweierlei ist. So bleibt er ein ewig Suchender, ohne ein Finder zu werden. Scheitert er, verspürt er Angst. Die tuberkuline Angst kann so ausgeprägt sein, dass schon kleinste Krankheitssymptome zu Todesangst führen. Er zeigt eine Angst, der es an jeglichem Vertrauen fehlt. Ihm fehlt vor allem das Vertrauen darin, dass es Liebe umsonst gibt! Dass Liebe keine Leistung oder Gegenleistung erfordert! Und dass sich kein Mensch durch Leistung, so groß sie auch sei, Liebe jemals »erarbeiten« kann. Er versteht den Unterschied nicht, ja er will ihn auch gar nicht verstehen.

Diese oft als Zeichen von Oberflächlichkeit wahrgenommene Unsicherheit spiegelt sich dann auch in seinem Äußeren, in seiner ganzen Ausstrahlung: Immer ist er damit beschäftigt »schön sein zu wollen«. Seine Gedankenwelt treibt ihn in die Wellness-Center, zu Modedesignern oder gar zu Schönheitschirurgen.

Funktionelle (beispielsweise psychosomatische) Krankheiten zeichnen den Weg des angstgesteuerten, bedürftigen, ewig (nach Antworten) suchenden Tuberkulinikers.⁵⁸

Auf der körperlichen Ebene zeigt sich ein »Verflüssigen« – im Gegensatz zur Verhärtung und Verknotung der Sykose. So gehören Durchfälle, Blutungen (Nasenbluten, Uterusblutungen, anale Blutungen), Husten, Auswurf, Konjunktivitis (Bindehautentzündung) grünes Naselaufen etc. zur Tuberkulinie. Diese Beschwerden können, dem Grundcharakter der Tuberkulose gemäß, sehr heftig verlaufen.

Bei Kindern finden wir das tuberkuline Miasma heutzutage häufiger. Entsprechend hat auch die Zahl der Verordnungen der Nosode Tuberculinum als homöopathische Arznei deutlich zugenommen. So begegnet uns in der ärztlichen Praxis zunehmend eine Infektanfälligkeit, bei der im tuberkulinen Miasma immer auch die Bronchien mitbeteiligt sind.

Die tuberkulinen Erkrankungen manifestieren sich vor allem in den Hohlorganen und gehen meistens mit Blutungen einher, wie Epistaxis (Nasenbluten) oder Uterusblutungen (Gebärmutterblutungen), z. B. bei der Dysmenorrhoe.

Im Sinne der Heilgesetze kann die Tuberkulinie auf dem Heilweg auch als Heilmiasma der Sykose auftreten. Wir erkennen dies daran, dass sich auf der körperlichen Ebene die Verhärtungen (Sykose-Symptome) »lösen« und »verflüssigen«, oder daran, dass die emotionale und geistige Ebene »in Fluss« kommt. Damit erhalten wir sichere Zeichen dafür, dass die Sykose sich auf dem Heilungsweg befindet.

Auch deshalb erachte ich die Tuberkulinie zwischen der Psora und der Sykose angesiedelt. In diesem Sinne verfahre und behandle ich seit langem erfolgreich. Andere Kollegen haben, J. H. Allen folgend, die Tuberkulinie zwischen Syphilinie und Psora gesetzt und werden damit ihrer gewalttätigen, boshaften und hinterlistigen Seite gerecht.

Ich erkenne die Verbindung zwischen Tuberkulinie und Syphilinie ebenfalls. Um sie zu charakterisieren, möchte ich hier Peter Gienows Begriff des *Spiegelmiasmas* aufgreifen, der später noch ausführlicher beschrie-

Funktionell im Sinne von »nicht organisch«, z. B. psychosomatische Störungen etc. Charakteristischerweise sind sie nicht immer Untersuchungsverfahren zugänglich, die auf exakter empirischer Messung beruhen.

ben wird. Demnach besteht zwischen der Tuberkulinie und der Syphilinie eine *spiegelmiasmatische Beziehung*: Im Schema Gienows sehen wir, dass sich beide Miasmen spiegelbildlich gegenüber stehen.

Mit »Spiegelmiasma« ist gemeint, dass nicht nur bei unmittelbarer Nachbarschaft zweier Miasmen Symptome des einen Miasmas im anderen auftreten können, sondern auch bei gegenüberliegenden (im Gienow-Schema) Miasmen wie hier. Im vorliegenden Fall finden sich also auch im tuberkulinen Miasma syphilitische Symptome. Doch obwohl diese Symptome syphilitisch erscheinen, lassen sie sich mit einem syphilitischen Mittel nicht behandeln. Das syphilitische Mittel schlägt hier einfach nicht an, denn wir haben es nicht mit einer genuin syphilitischen Problematik zu tun, sondern mit einer Aktivierung des Spiegelmiasmas Syphilinie, durch Unterdrückung einer tuberkulinen Reaktion.

Ein weiteres Indiz für die Platzierung der Tuberkulinie zwischen Psora und Sykose ist, wie ich meine, das Nebeneinander-Auftreten von Juckreiz, den wir aus der Psora kennen, und Knotenbildung, wie sie in der Sykose vorkommt.

Das oben beschriebene Vorkommen spiegelmiasmatisch zu deutender tuberkuliner Symptome kann umgekehrt in der Syphilinie irrtümlicherweise dazu führen, dass der Therapeut eine tuberkuline Arznei einsetzt. Auch dann besteht die Gefahr, dass eine Unterdrückung stattfindet und die Syphilinie sogar noch verstärkt wird. Nach all meiner Erfahrung führt der Heilweg aus der Syphilinie entweder über die Sykose oder aber über die Parasitose. Tuberkuline Heilreaktionen aus der Syphilinie heraus habe ich in meiner Praxis noch nicht beobachten können.

Tuberkulinie Symptome

- Kompensation der Psora, des Mangels
- Übereifer als Reaktion auf Mangel an Talent
- Strahlendes Gesicht
- Elegantes Auftreten und Kleidung
- Hohlraumorgan-Befall
- Hohlraumbildungen wie Löcher, Blasen, Kavernen, Zysten, Gefäße
- Magenprobleme

- Bettnässen
- Brustenge und Schwäche der Lunge
- Chronischer Husten
- Magen-Darm-Probleme
- Zysten
- Grüner Eiter
- Stinkende Stühle (womit nicht die Sitzmöglichkeiten gemeint sind)
- Großer Durst
- Ohrenschmerzen, Otitis mit grüner Absonderung
- Spastische Bronchitis
- Blutung (als Ausleitung) z. B. eingeblutete Zyste
- Ausleitung über Blutungen
- Migräne, die durch Nasenbluten besser wird
- Schielen
- Diabetes mellitus, Typ 2
- Weicher Stuhlgang anhaltend, bis zur Diarrhoe
- Allergie (Heuschnupfen)
- Uterusblutung
- Pneumonien, Keuchhusten, Bronchitis, Otitis, Eiter
- Harnwegsinfekte
- Fieberkrampf; oft Ausheilungssymptom bei angeborener Entlastung
- Bauchweh und schlechtes Aussehen: Ringe unter den Augen
- Sexuelle Beziehungen zu mehreren Partnern
- Otitis, eitrig, grüne Absonderung
- Arterielle Hypotonie
- Caput succedaneum
- Sichelfüße

Syphilinie mit beinhaltet. Doch wirkt Lycopodium in erster Linie im sykotischen Bereich. Nach unserer Auffassung ist gibt es keine Arzneien, die dreimiasmatisch heilen können! Das ist schon rein logisch nicht möglich, wenn alle Arzneien unterschiedliche Wirkbereiche haben, also unterschiedliche *Frequenzen* (im Sinne von lat. »frequentia« = Häufigkeit).

Man muss wissen, dass derzeit rund 3000 homöopathische Arzneien existieren, die geprüft werden sollten. Das Augenmerk unserer Supervisions- und Weiterbildungsgruppe liegt, neben den allgemeinen Symptomen, verstärkt auf der miasmatischen Zugehörigkeit der Mittel.

In den folgenden Listen sind nur jene Arzneien aufgeführt, die wir bisher klar und *deutlich* als dem jeweiligen Miasma zugehörig betrachten.

Miasmatische Arzneimittelzuordnung nach Ulrike Fröhlich und Dr. Thomas Koch								
Psora	acon (aktivierte Psora)	bell (aktivierte Psora)	nux-v	sulph				
Tuberkulinie	aral arund bac calc-c calc-p cham	cupr dros ferr-p ign insekten ip	kali-c kali-p mag-c mag-m mag-p nat-m	phos sang. tub vario				
Tuberkulinie / Sykose	ant-t bry cimic	coloc eup-per	euphr gels	puls rhus-tox				
Sykose	ane-n ant-c arg-m calend cann-i cann-s card-m	chel colch hydrc laur lit-t lyc med	myt-e nat-c nat-s op sabin sars sep	spong thuj valer wye				

Vita Dr. med. Thomas Wilhelm Anton Koch

- Geb. 1961, Eltern Bernard und Irma Koch, sechs Geschwister
- Abitur 1981
- Zivildienst im Kloster Jakobsberg, Benediktiner von St. Ottilien, 1981-1983
- Sport: Karate-Do (Do japanisch der Weg), 2. Deutscher Meister 1979, 7 x Landesmeister Rheinland-Pfalz, Träger des schwarzen Gürtel
- Studium der kath. Theologie, Philosophie und Medizin 1983-1990
- Promotion in Psychiatrie 1991 (Prof. Dr. Philipp)
- Assistenzarzttätigkeit: Mainz, Bad Mergentheim und Bad Schwalbach in Chirurgie, Gynäkologie, Innere und Psychosomatik
- 8 Jahre Kassenarztpraxis in Schwabenheim als Facharzt für Allgemeinmedizin
- Privatarztpraxis für miasmatische homöopathische Medizin in Ingelheim-Grosswinternheim seit 2002, gemeinsam mit Dr. Christa Beutner
- Homöopathische Ausbildung bei Robert Römer, Heiner Kuhn, Britta Möhrke, Heidi Diamanti, Willibald Gawlik und Herbert Pfeiffer
- Tätig in homöopathischer Weiterbildung (seit 1999) und Fortbildung, Vortragstätigkeit zu homöopathischen und philosophischen Themen
- Leiter einer dreijährigen ärztlichen homöopathischen Weiterbildungs- und Supervisionsgruppe (zusammen mit Ulrike Fröhlich und vormals Ulrich Koch)
- Weiterbildungsermächtigung für Homöopathie und Allgemeinmedizin der Landesärztekammer RLP seit 1997
- 1. Vorsitzender des Landesverbands Rheinland Pfalz, Hessen und Saarland des DZVhÄ (Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte e. V.) seit 2001
- Verheiratet mit Frau Beate, 4 Kinder: Jonas, Elias, Teresa und Simeon



Thomas W. A. Koch

Gesund in den Himmel

Der miasmatische Heilweg. Ein homöopathisches Lese- und Lehrbuch.

352 Seiten, geb. erschienen 2013



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de